

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul. Cr., Dorothea 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Badg. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einsetzen
1 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 5. C. incl. der
Stempelgebühr a 30 fr.

Ersteint
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 195. Hermannstadt, Mittwoch am 20. August 1873.

Telegramme

der
„Sermannstädter Zeitung u. m. d. Siebenbürger Boten.“

Mannheim, 19. August. Nach einem Privattelegramme des Mannheimer Journals ist der Herzog Karl von Braunschweig am Schlagfluß gestorben.

Fredensborg, 19. August. Beim großen Diner brachte der König von Dänemark einen Toast auf die Gesundheit des deutschen Kronprinzen aus, für dessen Besuch besonders dankend.

Der Kronprinz erwiderte den Toast mit einem „Hoch“ auf die Königsfamilie und auf die wiederhergestellte Freundschaft zwischen beiden Häusern.

Der deutsche Kronprinz wurde zum Ritter des Elefantenordens ernannt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. August.

Die Arrondirung der Municipien ist bekanntlich eine jener Gesetzentwürfe, die gegenwärtig im Ministerium des Innern vorbereitet werden. Die Action der Regierung erstreckt sich, wie das „Neue Pester Journal“ meldet, nach authentischen Mittheilungen auf drei Gegenstände: auf die Reform des Wahlgesetzes, auf eine neue Eintheilung der Wahlbezirke und schließlich auf den oben erwähnten Gegenstand. Ob diese Gesetzentwürfe gemeinsam oder abgetrennt dem Unterhause vorgelegt werden sollen, darüber ist die Regierung noch nicht schlüssig geworden.

Die ungarischen Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit der Arrondirungsfrage. „Pesti Naplo“ zählt die großen Schwierigkeiten auf, mit welchen derartige Neueintheilungen überhaupt verbunden sind, und weist schließlich auf die große Vorsicht hin, mit welcher die frühere ungarische Gesetzgebung ähnliche Angelegenheiten, ja selbst die Zuteilung einzelner Gemeinden zu fremden Jurisdictionen stets zu behandeln pflegte. Nach den ungarischen Blättern sind bei der Arrondirung der Municipien 3 Gesichtspunkte maßgebend. Zunächst der administrative, dann der finanzielle, und schließlich der politische Gesichtspunkt.

Das administrative Moment ist unstreitig das Allerwichtigste. Die Hauptursache unserer administrativen Misere ist unstreitig unsere geradezu horrorische Eintheilung der verschiedenen Verwaltungsbezirke. Es ist zum Beispiel keine Seltenheit, daß ein und derselbe Flecken politisch zu diesem, gerichtlich zu jenem Bezirke gehört, daß derselbe ferner einem andern Schulbezirke zugetheilt ist, und schließlich in Landesverteidigungs-Angelegenheiten einer vierten Gruppe angehört. Daß sich in diesem Chaos nur sehr wenige zurechtfinden, braucht nicht erst erwiesen zu werden.

In zweiter Linie steht das finanzielle Moment. Es ist bekannt, daß ein großer Theil unserer Municipien mit der Dotation, welche ihm vom Staate bewilligt werden, absolut kein Auskommen finden kann. Das ist auch sehr natürlich; das Municipium ist ja ein wenig klein, muß aber dem Gezeje gemäß einen selbstständigen, complete Beamtenkörper haben, und alle Bedingungen selbstständigen municipalen Lebens erfüllen. Die große Mängelung erdrückt nun den kleinen Leib. Diese kleinen Municipien, deren autonome Existenz absolut keinen Rechtstitel aufweisen kann, soll nun aufhören. Finanziell würde dies nicht nur dem Staate, sondern auch den Municipien selber zu Gute kommen. Eine derartige Arrondirung

hätte auch die Ermöglichung der vollen municipalen Selbstständigkeit zur Folge. Ohne das Budgetrecht ist bekanntlich jedes Selbstgovernment nur Chimäre und dem Budgetrecht dient als Corollar das Recht der Selbstbesteuerung. Nun werden aber unsere Municipien vom Staate dotirt und erhalten. Das ist eine Anomalie, die unbedingt abgeschafft werden muß. Das vom vorigen Reichstage votirte Municipalgesetz wollte diesbezüglich auch Abhilfe schaffen, seine Bestimmungen scheiterten aber in der Ausführung eben daran, daß die kleinen Municipien nicht die Kraft hatten, für ihre Bedürfnisse selber zu sorgen.

Der politische Gesichtspunkt wird zuletzt genannt. Diesbezüglich, meinen ungarische Blätter, bedarf es der größten Vorsicht und der minutösesten Sorgfalt. Die Beschäftigung des Staatsgedankens muß ein dominirender Gesichtspunkt jeder ungarischen Regierung sein, welche sich mit der Arrondirung der Municipien beschäftigt.

Man sollte meinen, daß die Verjüngung der Orleansiden und deren Aufgaben in den Bourbonen einzig und allein Sache der Betreffenden war und keinen Stoff zu über Nachrede bietet. Dennoch stehen die Sachen anders. Einige Wiener Journale demokratischer Richtung gefallen sich darin, die Luft mit Gespözi zu erfüllen über die angebliche Beteiligung des Wiener Hofes an dem Zustandekommen der bourbonischen Fusion. Man will hierin eine Unterminirung des Grafen Andrásy, der von diesen hinter seinem Rücken sich abspielenden „Intriguen“ keine Kenntniß gehabt habe, erwidern und wirft mit Schreckschreien, wie Metternich, Camarilla und Reaction umher. Aus diesem Anlaß schreibt der „Pester Lloyd“: Im gegebenen Falle handelt es sich um eine ernste Sache und jene Wiener Blätter dürfen gewiß sein, daß sie uns sofort an ihrer Seite fänden, stünde auch nur ein Bruchtheil dessen in Aussicht, was sie ankündigen, oder wäre nur die Hälfte dessen erwiesen, was sie schlankweg behaupten. Dieses Beweises bedarf es indessen, ehe man Feuerlärm schlägt. Bisher stehen die Dinge so, daß man von Wien aus auf die erste, ziemlich vage Andeutung hin, als hätten die dortigen officiellen Kreise bei dem Verjüngungswerke der Prinzen der Häuser Bourbon und Orleans die Hände im Spiele, mit einem entschiedenen und unverkennbaren „Nein“ erwiderte. Dieses „Nein“ ging doch gewiß vom Cabinet aus, hatte also einen achtbaren Ursprung und wurde auch von dem officiellen Organ der deutschen Regierung, der „Nord. Allg. Ztg.“, girtirt. Darauf kommen nun einige Berliner national-liberale Blätter, die sich aus Paris telegraphiren lassen, daß zwar nicht das Wiener Cabinet, wohl aber der Wiener Hof an den Fusionsemissionen beteiligt sei, wobei die „National-Zeitung“ noch den großen Trumpf ausspielt, der Herzog von Alençon sei ja der Schwager unserer Königin und er sei es, der die Verhandlungen geführt; folglich müsse auch seine hohe Verwandte um die Sache wissen und an derselben mitgewirkt haben. Wer bürgt für die Richtigkeit dieser Angabe? Der Umstand, daß es Berliner Blätter sind, die sich zu deren Verbreitung hergeben, beweist nicht. Denn ein Theil der preussischen Presse zählt leider zu seinen geheiligten Traditionen auch die, Allem was Oesterreich-Ungarn und dessen Dynastie herabzuwürdigen geeignet ist, bereitwilligst Vorstoß zu leisten. Dieser Publicist die Gemuthung zu bereiten, ihre Tendenzen zu unterstützen und im Schoße unserer Bevölkerung Beunruhigung und Mißstimmung zu verbreiten, kann unsere Sache nicht sein. Die persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen unseres Hofes mit den Häusern Bourbon und Orleans datiren nicht von heute und doch ist, seitdem wir die neue Aera datiren, nie etwas bekannt geworden, was zu der Annahme berechtigt hätte, als würde diesen Familienrücksichten zuliebe von jener Politik abgewichen, welche durch die Reichs-Interessen und die gesetzgeberischen Factoren vorgezeichnet ist. Die persönlichen Sympathien und Antipathien zu controliren, kann nicht Sache der Oeffentlichkeit sein, so lange dieselben sich in keiner das öffentliche Interesse beeinflussenden

Weise manifestiren. Das Letztere geschehen sein sollte, das halten wir — offen gestanden — nach dem ganzen Stande der Dinge nicht für wahrscheinlich und die Insinuationen der „National-Zeitung“ und Conforten werden uns hieran nicht irren machen. Wie wir den Grafen Andrásy zu kennen glauben, ist er nicht der Mann, hinter dessen Rücken welche Kreise immer einen Einfluß auf den Gang der politischen Entwicklung gewinnen könnten, ohne daß er dem Bewußtsein seiner ungetheilten Verantwortlichkeit ungesäumt und ohne Rückwärts verliche. Da das nicht geschehen ist, so liegt der beruhigende Rückschluß auf der Hand, daß eben keinerlei Einmischungsversuche vorgekommen und daß wieder einmal nur viel Staub aufgewirbelt wurde, um einigen guten Nachbarn den Gefallen zu thun, ihnen zu beweisen, wie kräftig ihr Athem auch über die Grenze herüber wirkt.

Officiös wird in Abrede gestellt, daß der Zeitpunkt der Reise Sr. Maj. des Kaisers bekannt sei. Der Wiener Correspondent der „Vöhenia“ meldet diesbezüglich:

„Schon bei einem früheren Anlasse hatte ich Gelegenheit, zu erwähen, daß man in der Umgebung unseres Kaisers wohl von dessen Absicht, den Besuch des Czars in Petersburg zu erwidern, nicht aber davon Kenntniß hat, daß diese Absicht schon in nächster Zeit zur Ausführung gelangen soll. Wie damals verhält es sich auch heute und nichts deutet darauf hin, daß Reisedispositionen für eine solche Tour betrieben würden. Natürlich ist in dieser Angelegenheit die Entscheidung des Monarchen einzig maßgebend und man kann nur behaupten, daß von einer solchen bisher nichts bekannt ist. Sr. Majestät wird zunächst in Pisch bleiben, von dort möglicher Weise einen Ausflug nach Gastein zum Besuche des deutschen Kaisers machen, der aber aus Rücksicht für den hohen Gurgast jedes officiellen Gepranges entbehren würde, hierauf, und zwar am 28., soll Sr. Maj. eine Truppen-Inspektion vornehmen, und zwar in Pettau, Sing, Dmütz, die sich bis Mitte September ausdehnen dürfte, um welche Zeit hier wieder fürstliche Besuche erwartet werden.“

Von einer sonderbaren Freumblichkeit der preussischen Regierung gegen Oesterreich weiß ein Wiener Correspondent der „Köln. Ztg.“ zu melden: Vor einiger Zeit erschienen in der Berliner Kreuzzeitung „Wiener Briefe“, die in der politischen Welt einiges Aufsehen erregten. Das eigenthümlich feudal angehauchte Programm, welches darin zur Regenerirung Oesterreich empfohlen, die Bestimmtheit, mit welcher die Eventualität nahe bevorstehender Kabinettsveränderungen besprochen wurde, und die selbstige Verquickung scheinbar heterogener politischer Persönlichkeiten mit den Plänen, die diese Briefe enthielten, waren um so mehr geeignet, die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise auf die journalistischen Kundgebungen des Berliner Blattes zu richten, als trotz mancher auffallenden Mißverständnisse dennoch mehr als eine Stelle verrieth, daß der Autor in vielen Beziehungen zu den Wissenden gehöre.

Wie nun der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, hat man österreichischerseits Nachforschungen nach dem Verfasser angestellt, die nicht resultatlos geblieben sind. Dieselben führten nämlich zu dem Ergebnis, daß Professor Bernice aus Halle mit der Autorität jener Kreuzzeitungsbriefe im intimsten Zusammenhang stehe. Man glaubt indes noch weiter gehen zu dürfen und behauptet, daß diese „Wiener Briefe“ nur Bruchstücke aus einer größeren Denkschrift seien, welche Prof. Bernice im Auftrage seines Schwagers, des Geheimrathes Jakob, des neuen ersten Vortragenden Rathes im Berliner Staatsministerium, über die gegenwärtige Lage Oesterreichs und ihre Konsolidirung im konservativen Sinne ausgearbeitet habe.

Der „Drdre“, das Hauptorgan der bonapartistischen Partei, veröffentlicht zwei Manifestartikel. In dem einen antwortet der „Drdre“ auf die Einladung der russischen „Assemblée Nationale“,

Trenilleton.

Wiener Weltausstellung.

Straßen-Lokomotiven.

(Schluß.)

Schließlich noch einige Worte über die sogenannte landwirtschaftliche Straßen-Lokomotive. Dieselbe hat in erster Reihe die Aufgabe, als Lokomobile die Dampf-Dreschmaschine zu betreiben, ferner aber auch sich selbst mit dieser von Ort zu Ort zu befördern. Daß die Sache geht, kann nicht bezweifelt werden. Seit der Hamburger landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1863, auf welcher diese Maschine ihre meisten Bewunderer fand, ist eine größere Zahl derselben in Betrieb gekommen und haben dieselben auch, wenn sie nicht zufällig einmal stecken bleiben, ihre Aufgabe gelöst. Trotdem sind diese Maschinen fast allgemein wieder vom Schauplatz abgetreten; sie verschwinden sogar wieder aus den Katalogen der englischen Lokomobil-Fabrikanten, in denen sie vor acht und zehn Jahren durchaus nicht fehlen durften. Dieser einschneidende Rückschritt muß als ein erheblicher Fortschritt bezeichnet werden; er lehrt uns, daß unsere Landwirthe, welche gleichzeitig Maschinen-Enthusiasten sind, und solcher gibt es namentlich in Deutschland zum Wohle der englischen Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen eine große Zahl, zu rechnen anfangen. Sie sagen sich, die Lokomobile, die sich als durchaus praktisch bewährt hat, kostet 3000 Gulden, die Straßen-Lokomotive gleicher Stärke 5000 Gulden. Man bezahlt also die Eigenschaft derselben, sich selbst und ihre Arbeitsmaschine fortzubewegen, mit 2000 Gulden. Dies macht per Jahr lediglich an Zinsen und Amortisation 400 Gulden, wofür man, wenn die Kosten für Brennmaterial, Wasserzufuhr, Schmiere und Bedienung der Maschine hinzugerechnet werden, das Spannvieh zum Transporte der Maschine erspart.

Wo kommt nun aber, selbst bei den Dampf-Dreschmaschinen der Verleihsanstalten, wenn sie immer nur auf kurze Zeit beschäftigt sind, der Fall vor, daß man 600 bis 700 Gulden, und so viel wird etwa herauskommen, für das Transportiren der Maschine mittelst Spannvieh zu verausgaben hat? Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Transport mittelst Dampfkraft keineswegs schneller geht als mittelst Spannvieh, und ferner, daß das beträchtlich erhöhte Gewicht der Maschine den Transport derselben über schwache Brücken nicht zuläßt. Kurz und gut, die Benützung der landwirtschaftlichen Straßen-Lokomotive ist durchaus unrationell, so daß man nur aufrichtig bedauern kann, daß so viel Fleiß und Talent sich in der Ausbildung dieser Maschine erschöpft hat.

Wie sehr die vorgetragene, etwas pessimistische Anschauung mit der Praxis im Einklange ist, das lehrt ein Blick auf die Zahl der Straßen-Lokomotiven, welche auf der Weltausstellung vertreten sind. Abgesehen von den beiden Fowler'schen Dampfzugmotoren, sind deren nur vier Stück vorhanden, während auf der Londoner Ausstellung 1862 dreizehn Stück ausgestellt waren. Die drei englischen Straßen-Lokomotiven sind in erster Reihe zum Ziehen schwerer Lasten bestimmt, gleichzeitig aber auch derartig eingerichtet, daß sie zum Betriebe von Arbeitsmaschinen benützt werden können. Sie haben sich bereits in vielen Exemplaren in der Praxis erprobt und repräsentiren den heutigen Standpunkt der Ausbildung dieser Maschinen. Es kann uns bei dieser allgemeinen Charakterisirung der Straßen-Lokomotive nicht an die Verbesserung einzelner Details ankommen, so verlockend es auch sein mag, die geschickten Constructionen von Fowler und Aveling hier eingehend zu besprechen. Die Maschinen sind durchwegs mit einer Vorrichtung versehen, um beim Wenden eine Verjüngung der Geschwindigkeit, bezüglich einen vollständigen Stillstand eines der Hinterräder selbstthätig zu bewirken; sie besitzen ferner eine doppelte Betriebsvorrichtung, um bei angehängten schweren Lasten oder bei Steigungen langsam zu fahren, letztere dagegen mit erhöhter Geschwindigkeit sich fortzubewegen. Die anzuhängenden Lasten sind verschieben, je nach der Stärke der Maschinen und den Steigungsverhältnissen der Wege. Bei 12 Pferdekraft und gut.n Straßen beträgt die

fortzuschaffende Last ungefähr 300 Zentner. Die Geschwindigkeit ist dabei nur eine verhältnißmäßig geringe, etwa 5 Kilometer per Stunde. Die Schwierigkeiten, welche sich in früherer Zeit bei dem Wenden der Maschine ergaben, können als überwunden bezeichnet werden. Dieselben fahren mit Sicherheit in einem Radius von fünf bis sechs Metern. Die zu befahrenden Steigungen können ohne erheblichen Nachtheil bis 1:12 vorkommen; leer fahrend überwindet die Maschine sogar noch stärkere Steigungen mit Leichtigkeit.

Bedenklich ist hierbei nur der Umstand, daß das Wasserniveau im Kessel sich ändert und daß bei an und für sich niedrigem Wasserstande einzelne vom Feuer berührte Kesselplatten oder Ziebröhren vom Wasser bloßgelegt werden können. Dieser Uebelstand, welcher positive Gefahren, zum mindesten eine äußerst schnelle Abnützung des Kessels zur Folge hat, ist bereits seit langer Zeit erkannt worden; er führte zur Verwendung querliegender und stehender Kessel. Erstere, welche von Howard bei einer jetzt wieder vom Schauplatz verschwundenen Dampfzug-Lokomotive benützt wurden, haben sich nicht bewährt; letztere, unter Anderen von dem Engländer Thompson vor einigen Jahren mehrfach ausgeführt, erregten viel Aufsehen und hatte es den Anschein, als sollten dieselben der Maschine mit liegenden Kesseln (Lokomotiv-Kessel) erhebliche Konkurrenz machen. Es kam noch dazu, daß Thompson eine neue Construction von Rädern einführt mit elastischen (Gummi-) Kränzen, welche die Stöße und Erschütterungen aufnehmen und gleichzeitig die Adhäsion des Rades mit dem Boden vergrößern sollten. Einige Jahre hindurch fand dies System sogar Anerkennung; viele Fabrikanten ließen sich Radkränze, auf dem gleichen Principe beruhend, patentiren, häufig in der complizirtesten Form; bei einer vor zwei Jahren von Seiten der königlichen Maschinen-Gesellschaft von England veranstalteten Concurrenz von Straßen-Lokomotiven erlitten jedoch die Maschinen mit elastischen Radfelgen eine vollständige Niederlage, und seitdem sind sie in England wieder vom Schauplatz abgetreten. Das System ist jedoch auf der Weltausstellung vertreten, und zwar durch die einzige nicht englische Straßen-Lokomotive, welche von Houzel Teston in Verzier's vorgeschrieben wird. Die Räder sind im Principe

rling
Morawetz,
olbarbeiter.
sich immer!
zu begegnen, habe ich
merkannt vorzüglichen
Koch's
genbitter
(Cholerazeiten)
hier und Um-
elben einem geistren
Beachtung.
Bebrauchs - Anweisung
28.
el Sill,
ing Nr. 1.
Et. m.
10 20 Vermitt.
10 50
11 27
12 5
1 13 Nachm.
1 45
2 21
2 51
3 5
3 47
mitt. 4 40
5 40
6 10 Abends
6 58
7 17
7 36
8 20
8 56 Früh
8 45 Vermitt.
9 9 Abends
Et. m.
7 20 Früh
8 10
9 7 Vorm.
9 58
10 48
11 19
11 31
12 7
Nachmittags ankom-
g Nr. 23 nach Pe-
am 12 Uhr 43 Min.
zug Nr. 4 an Zug
Nr. 4 nach Arad.
3 „ Karlsburg.
burg:
ber Ostbahn von Tövis.
er Ostbahn nach Tövis.
Die Direction.
4-4
Stodung,
Preis.
ommen, sind
de Billigkeit
re Einkäufe
halten, trog
als auch in-
tender, mit
efabrik.
es Haus.

das die Anhänger des Prinzips des Appells an das Volk der Restauration der Monarchie ganz gleichgültig zu sein werden.

Der Herzog de Broglie, der in Versailles sehr gut den vorläufigen Staatsmann zu spielen versteht, hat sich kürzlich bei einem Aufenthalt in Lyon in dem Salon des Präfekten Ducros sehr unvorsichtige Aeußerungen entschlüpfen lassen.

Die Italiener beschäftigen sich lebhaft mit der Fusion der beiden Zweige der französischen Königsfamilie.

Das Organ der Jesuiten, die „Voce della Verità“, ist dagegen von den Fusionenachrichtern nicht so entzückt, weil sie den Orleans nicht traut und es lieber gesehen hätte, wenn der Graf Chambord den Sohn Napoleons' und Eugeniens adoptirt hätte.

Gegen die Eintheilung in innere und äußere Glieder der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer.

Außerdem pflegt man im gewöhnlichen Leben dasjenige zu nennen, was man sofort sieht, was ohne Weiters in die Augen fällt.

Diesem gemäß sollte man die in Kronstadt domicilirenden Glieder der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer äußere, die auswärtigen innere Glieder nennen.

In einer Kundmachung des Präsidenten der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer vom 8. August 1873 Z. 884, welche die „Kronst. Ztg.“ vom 16. August Nr. 173 veröffentlicht, und in welcher zu einer Kammeritzung auf Montag den 18. August um 4 Uhr Nachm. eingeladen wird, erscheint die Sache umgekehrt.

In dieser Kundmachung werden „innere Glieder“ bloß die in Kronstadt wohnhaften, äußere die auswärtigen, nicht in Kronstadt wohnenden Glieder genannt.

So harmlos diese Unterscheidung beim ersten Blicke erscheint, so stößt sie doch Bedenken ein.

Das Innere ist immer dasjenige, um was es sich hauptsächlich handelt. Niemand beruhigt sich gern bei dem Äußeren.

Das das Innere die Hauptsache, und das Äußere die Nebensache ist, darauf deuten die Worte des Dichters: In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist.

Resumiren wir unser Urtheil über die Straßen-Lokomotiven der Weltausstellung und im Allgemeinen über den derzeitigen Standpunkt der Ausbildung dieser Maschinen, so ergibt sich, daß erhebliche bahnbrechende Fortschritte nicht gemacht worden sind, daß demnach die Lösung des Problems durchaus nicht erfolgt ist.

Resumiren wir unser Urtheil über die Straßen-Lokomotiven der Weltausstellung und im Allgemeinen über den derzeitigen Standpunkt der Ausbildung dieser Maschinen, so ergibt sich, daß erhebliche bahnbrechende Fortschritte nicht gemacht worden sind, daß demnach die Lösung des Problems durchaus nicht erfolgt ist.

Notizen.

(Abermals eine Tänzerin verbrannt.) Der Abend des 14. August war ein äußerst verhängnisvoller für das Wiedner Theater.

An diesem Tage Göthe's festhaltend, müssen wir dagegen feierlich Verwahrung einlegen, daß nach dem Unterschiede, ob die Glieder der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt oder nicht in Kronstadt wohnen eine qualitative Eintheilung in innere und äußere Glieder beliebt werde.

Kronstädter und Nichtkronstädter das gilt und das lassen wir gelten: innere und äußere nicht. Vieles wir das Innere gelten, so würde von dem Innern zum Geheimen, und von dem Geheimen zum geheimen Rath, und vom geheimen Rath zur Exzellenz nur vielleicht ein kleiner Schritt sein.

Da muß der Grundtag beibehalten werden: Principis obsta, sonst sind die Kronstädter Kammerräthe der Kern, die anderen nur die Schale der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer.

Die Kategorie des Innern und Äußeren ist demnach eine sehr bedenkliche Kategorie in ihrer Anwendung auf Mithle einer Handels- und Gewerbekammer. Das Äußere ist nicht seiner selbst willen, sondern des Innern wegen da. Vieles wir die Kategorie der innern Glieder gelten, so wären die innern Glieder das fac totum und hätten sich die äußeren Glieder so zu bewegen, wie die Zeiger von dem Innern einer Uhr bewegt werden. Das geht nicht an, und wir legen gegen den Titel innere Glieder Verwahrung ein.

Juland.

Best, 16. August. Der königliche Kommissar Hofrath Hueber, hat — wie „B. N.“ mittheilt, nachdem er seine Mission vorläufig erfüllt, am 14. d. M. Neujag verlassen.

— Betreffs der Einhebung der Stempelgebühr bei gegenseitiger Erfüllung von Erbschaftsbescheiden der ungarischen und der österreichischen Gerichtsbehörden hat der k. ungar. Justizminister folgendes Zirkular an sämtliche k. Gerichtshöfe und Bezirksgerichte erlassen:

Da die Nichteinfindung der Stempelgebühr bei den gegenseitigen Quotionsbescheiden der inländischen und der transleithanischen Gerichte in Zivilprozessen häufig zu Schwierigkeiten und sogar zur Verpätung der Vornahme der betreffenden Amtshandlung Anlaß gibt: so hat der Wiener k. k. Justizminister mit Verordnung vdo. 29. Juni d. J., 3. 7017, die Gerichte der anderen Hälfte der Monarchie dahin instruiert: daß, wenn von einem ungarischen Gerichte ein Ansuchen einläuft, zu dessen Erfüllung wegen des Zeugenerhöres, der Eidesabnahme, der Exekution u. dgl. m die Aufnahme eines Protokolls notwendig ist, der erforderliche österreichische Stempel oder entsprechende Gelddbetrag aber weder eingehandelt worden, noch auch von der im Siege des erjudeten Gerichtes wohnhaften und zahlungspflichtigen Partei eingehoben werden kann, daß in solchem Falle bei Gelegenheit der Anordnung der erbetenen Amtshandlung das darum angehende Gericht in einem Rückschreiben zu erjuden ist, den dem anzuwendenden Stempel entsprechenden Gelddbetrag sofort einzufinden, welcher Betrag dem mit der Vollziehung der erbetenen Amtshandlung betrauten richterlichen Organe zu übergeben ist.

Wenn bis zur Vollziehung des Aktes der verlangte Gelddbetrag nicht einlaufen sollte, so ist das Protokoll ohne Stempel aufzunehmen und bei der Einreichung desselben eine Befundsaufnahme zu veranlassen, ohne daß jedoch die Zuwendung des Protokolls an das ansuchende Gericht darum eine Verzögerung erleiden dürfte.

Hievon verständige ich . . . beehufs Kenntnisaufnahme und Darnachrichtung in vorkommenden Fällen, mit der Aufforderung, daß Sie bezüglich der von Seite österreichischer Gerichte einlaufenden Gesuchsschreiben in Zivilprozessen, auf Grund der bestehenden Regiprozität, ein dem Obigen ähnliches Verfahren beobachten und die Gerichte wegen Einfindung des zur Anschaffung der erforderlichen Stempel nöthigen Gelddbetrages, um nach Möglichkeit die Befundsaufnahme zu vermeiden, stets auf's Schnellste vollziehen mögen. — Bu d a - Pest, 26. Juli 1873.

Wien, 15. August. Der Olmüger Fürstbischof ist in der bekannten Matirensfrage von Warburg aus in arger Weise desavouirt worden, indem der dortige Bischof jene Ministerial-Verordnung in anstandsloser Weise publizirte.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

Der „Wanderer“. an dessen Redaktion seinerzeit eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten, wie Minister Berger, der ung. Abgeordnete Dr. Falk u. A. in hervorragender Weise thätig waren, hat heute zu erscheinen aufgehört.

aus dem folgenden Sage noch klarer, indem es heißt: „Es ist möglich, daß man anderwärts der Opposition lieber toben und schimpfen hört, wir bleiben bei unserer Art und unserer honneten Sprache.“

Mürz zu Schlag, 16. August. Heute fand der Ausflug der Mitglieder des volkswirtschaftlichen Congresses in heiterster Stimmung statt. Alles war von der Gegend entzückt.

Die zweihundert Teilnehmer, die meisten mit ihren Damen, wurden in Mürzschlag von steirischer Musik und mit Pöllerbüschen empfangen.

Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Graz, 16. August. Der hiesige Gemeinderath petitionirt im Einverständnisse mit dem Landesauschuß bei den Militär- und Regierungsbehörden um Einstellung der Waffenübungen und Truppen-Concentration wegen der abnormen und gefährlichen sanitären Verhältnisse.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein, si Manneszucht in liche Weise zu 4 Paris, Meldung erhalte kirt sei. Dieser Carlifen in Bes ner Stadt zu ja Die Negie schreiben davon monarchischen R In disting bord zu legend gramm bestimmt Ausland t Frankreich dageg abhängig.

Fremdenlegation der Regierung sehr tapfer, wie Frankreich zur eines arabischen schalls de Sain als einen ausdrition nach Me Anlagat bei weitläufig, weil Kaiserreichs mit zulezt zu den 2 offnem Felde k ohne das vorher Uebergabe von 2 zuriid, da nicht gewesen sei. Ba da, wenn man gegenüber kapiti Kaiserin Eugeni Gelegenheit der rung nach Neg Er-Kaiserin we Anlagat driid konstatirt, daß Adokat Kadand den Marfchall General darstell Marfchall nach 2 Meyer Rataitrol wohl hauptfächl Bazaine wird piégne gebracht Marfchall Bazaine wird. Er wird Mann geschilber higt zu sein,

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. August.

Der Feiertag des heiligen Stephan wurde heute in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche durch eine Predigt in der Staatsprache und durch ein Hochamt gefeiert, welchem die Civil- und Militärautoritäten beiwohnten.

(Sanitäre). Nach vielen und langjährigen Drängen wird endlich im hiesigen ev. Gymnasialgebäude eine Sanktgrube angelegt, aber gleichsam, als dieses Ereignis recht rühmlich zu machen, wird das ausgehobene Erdreich, welches seit Jahrzehnten vielleicht insiecht ist, in die Auffahrt aus der Unterstadt in die Oberstadt via Rathhaus gelegt, woselbst es seit vorigen Mittwoch in der heißen Augustsonne brät und ausdünstend seine Miasmen, namentlich über die Unterstadt, ausstrahlt.

Am 14. d. M. Früh ist in Bistritz der Gymnasiallehrer und Direktor der Mädchenschule, Michael Kramer, ein Opfer der Cholera geworden. Die „Bistritzer Wochenchrift“ widmet ihm einen warmen Nachruf.

(In Angelegenheit der Gedenkstätte für die Székler Märtyrer) hat das betreffende Komitee am 10. d. M. in M. Bazarhely eine Sitzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, mit der Anfertigung des Planes für die Gedenkstätte den vaterländischen Bildhauer Sigmund Raab zu betrauen. Laut Ausweis des Kassiers beläuft die Summe der bisherigen Sammlungen sich auf 1578 fl. 45 kr. Dazu will das Komitee noch einige hundert Gulden aufbringen und bittet die geehrten Herren, welche Sammlungsbogen haben, dieselben bis 1. Oktober l. J. ganz bestimmt Herrn Daniel Hines, dem Domänenbesitzer des Komitates, einzuliefern.

(Schützengilde). Die Klausenburger Schützen haben auf ihrer neuen Schießstätte am verwichenen Mariafeiertage 550 Schüsse gemacht, darunter jedoch nur 2, die etwas hießen. Dafür traf eine Kugel aus der Schießstätte einen Schützen, der an den Ufern des großen Szamos weidete.

In Bajda-Hunyad fand am 2. August eine außerordentliche Versammlung des städtischen Vertretungskörpers unter dem Voritze des städtischen Vicegerichtspräsidenten des Herrn Török Daniel statt. Diese Versammlung hatte über zwei Gegenstände zu entscheiden: 1. die mittlerweile in Erledigung gekommene Stelle eines Buchhalters zu besetzen; 2. über die bisher zur Unterdrückung der Cholera getroffenen und vielleicht noch zu treffenden Maßregeln zu entscheiden.

In Bajda-Hunyad war die Cholera am 1. Juli ausgebrochen, und sind in dieser Stadt 271 erkrankt, und 103 gestorben. Am 14. August schien die Krankheit seit einigen Tagen erloschen zu sein.

Se. Excellenz der Herr Erzbischof von Kalocsa, und ehemals Bischof von Siebenbürgen Dr. Ludwig Haynald, weilt dormalen in Bistritz.

In der Inner-Szolnoker Gespanschaft sind hauptsächlich in Sz. Benedek, Csatan-Monostorberg, in Ketteg und andern Orten im Ganzen 2531 Cholerafälle vorgekommen. Hieron sind 1741 genesen, 889 gestorben und 221 in Behandlung geblieben. In Dees begann die Cholera am 1. Juli. Bis 12. August erkrankten in Dees 331, es sind genesen 206, starben 108 und 25 verblieben in ärztlicher Behandlung. Ganze Familien starben aus, vorzugsweise aus dem Bürgerstande und den unteren Klassen.

„Kelet“ und „Magyar Polgar“ in Klausenburg heckeln sich schon wieder untereinander, weil das letztere Blatt dem ersteren vorgeworfen hat, daß seine angeblichen Telegramme keine wirklichen Telegramme, sondern den Abendblättern entnommen sind.

Das ung. juristische Blatt: „Jogtudományi Közlöny“ schlägt übereinstimmend mit den „Juristischen Blättern“ in Wien vor, daß abgeordnete Juristen beider Reichshälften unter dem Voritze des Ministers Ungar eine gemeinsame Verabreichung wegen Zutrittsbedingung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches halten sollten.

(Tragik in der Operette.) Wohl Niemand unter den ungewöhnlich zahlreichen Zuschauern, schreibt die Krader Zeitung, welche am 12. d. M. hier in Krad der Aufführung der Offenbach'schen Operette

heißt: „Es ist möglich, und schimpfen hören Sprache.“ Es sind lattes „Politik“ gemacht fand der Ausflug der in heiterster Stimmung zweihundert Teilnehmer, dem Kundzuge durch der auf dem Bahnhofs namens Steiermark. von allen Stämmen auf Steiermark. Pro- esidenten aus; Baron elche die Gegenläge der sprechen Dr. Mayer, Dr. Schrank die un- renetischer Jubel bricht sei als Zuschauer hie- des Congresses; er sei n Empfang; wenn er daß die Mitglieder des- chäftnissen in Deutsch- reiß und seine Aufgabe, and umfassen und sich nen, bringe er ein be- Worten. Der Präsi- „Menschen“ nicht wähl- te auf Einladung der auer. petitionirt im Ein- ität- und Regierun- Truppen-Concentration in Verhältnisse. Auch ein Ministerium, um die vier den Civil- urtheil gefällt. Das- sechs Jahre, den Dr. auf neun Monate und Refers. Sowohl der te strengere Strafen ten gegen das Straf- chen Verbotes haben er um Staatsjuboen- er seinem Clerus er- er Gebrauch gemacht bevor.

Fremdenlegion für die Habsburger. Er war natürlich mit Erlaubnis der Regierung Ludwig Philipp's dorthin gegangen. Er zeigte sich damals sehr tapfer, wenn auch das schlechte Beispiel der höheren spanischen Offiziere gerade nicht sehr günstig auf den jungen Militär einwirkte. Nach Frankreich zurückgekehrt, ging er nach Afrika, wo er längere Zeit Chef eines arabischen Bureaus war. Moron lenkte nach dem Tode des Marschalls de Saint-Arnaud die Aufmerksamkeit Napoleon's III. auf Bazaine als einen äußerst „brauchbaren Offizier“. So ward er mit der Expedition nach Mexiko betraut, wo er sich den Marschallstitel gewann. Der Anflageakt bespricht hierauf das Auftreten des Marschalls in Mexiko sehr weitläufig, wird dann darauf hin, daß derselbe gegen das Ende des Kaiserreichs mit der Opposition in Verbindung gestanden, und kommt zuletzt zu den Mejer Ereignissen. Die Anflage lautet bekanntlich, in offenem Felde kapitulirt und zugleich eine Festung übergeben zu haben, ohne daß vorher alle Verteidigungsmittel erschöpft gewesen. Was die Uebergabe von Mexiko anbelangt, so weist Bazaine die Verantwortlichkeit zurück, da nicht er, sondern General Cosimier's der Festungskommandant gewesen sei. Bazaine verschlimmert aber eigentlich dadurch seine Stellung, da, wenn man dies zugeben will, er in offenem Felde einem Feinde gegenüber kapitulirt, und nur wenig stärker war als er selbst. Die Ex- Kaiserin Eugenie wird im Anflageacte ebenfalls genannt, nämlich bei Gelegenheit der Affaire Regnier's, der bekanntlich während der Belagerung nach Mexiko kam und später mit dem deutschen Hauptquartier und der Ex-Kaiserin wegen der Uebergabe dieser Festung unterhandelte. Der Anflageakt drückt sich über die Ex-Kaiserin aber sehr freundlich aus und konstatirt, daß sie auf die gemachten Vorschläge nicht einging. Ob der Advokat Vachaud, wie man früher behauptet, in seiner Verteidigungsrede den Marschall Mac Mahon bloßstellen, d. h. ihn als einen unsicheren General darstellen und zu beweisen suchen wird, daß er durch seinen Marsch nach Sedan und die Unzulänglichkeit seiner Befehle allein an der Mejer Katastrophe Schuld war, weiß man noch nicht genau. Dies hängt wohl hauptsächlich vom Verlauf ab, welchen der Prozeß nehmen wird. Bazaine wird erst am Tage vor Eröffnung des Prozesses nach Compigne gebracht werden. Noch füge ich hinzu, daß in dem Anflage-Akt Marschall Bazaine keineswegs als ein bösariger Charakter dargestellt wird. Er wird darin als ein lebenslustiger, offener, immer frohlicher Mann geschildert, der, ohne gerade ganz außerordentlich militärisch befähigt zu sein, sich immer als guter Offizier zeigte und es verstand, die Manneszucht in seiner Truppe aufrechtzuerhalten, ohne dieselbe auf fleisliche Weise zu plagen. (K. Stz.)

Paris, 16. August. Die französische Regierung hat heute die Meldung erhalten, daß Bilbao auf der Landseite von den Carlisten blockirt sei. Dieserhalb mußte die Regierung mit dem Commandanten der Carlisten in Beziehungen treten, um die französischen Nationalen in jener Stadt zu schützen.

Die Regierung Mac Mahon's hat die Präfecten in einem Rundschreiben davon verständigt, daß sie den Verhandlungen betreffs einer monarchischen Restauration feind sei.

In disinguirten Kreisen wird es stark bezweifelt, ob Graf Chambord zu irgend einem für die National-Versammlung acceptablen Programm bestimmt werden könnte.

Ausland hat der egyptischen Gerichtsreform definitiv zugestimmt, Frankreich dagegen macht seine Einwilligung von strengeren Bedingungen abhängig.

In Regierungskreisen erregt es viel Verwunderung, aus den Denkschriften zu entnehmen, daß sich die Jama angelegentlich mit der Eventualität einer Unabhängigkeits-Erklärung des Fürsten Karl von Rumänien beschäftigte. Aehnliche Nachrichten sollen übrigens auch nach London gelangt sein.

Paris, 16. August. Der gestrige Tage verlief allenthalben in vollkommener Ruhe. Es fand nirgends eine bonapartistische Manifestation statt.

Belfort, 16. August. Thiers hat sich auf seiner Reise nach Luzern einen Tag hier aufgehalten. Aus diesem Anlasse wurde die Stadt feierlich geschmückt und des Abends beleuchtet, Thiers hat heute seine Reise wieder fortgesetzt.

Bern, 16. August. Der Bundesrath ernannte den Landammann Heer und den Inspector Koller der Gotthardbahn zu Abgeordneten für die im September stattfindende schweizerisch-italienische Konferenz behufs Abschlusses eines Vertrages über den Anschluß der Gotthardbahn bei Chiasso und Feststellung der internationalen Stationen. Italien wird bei dieser Konferenz durch den italienischen Gesandten in Bern, Senator Melegari, und die Commandeure Biglia und Mella vertreten sein. Bilbao, 15. August. Die Carlisten haben die Stadt aufgefördert, sich binnen zwei Tagen zu ergeben.

Konstantinopel, 15. August. Nach den neuesten Nachrichten wird der Schah erst am Samstag hier eintreffen.

Newyork, 16. August. Der Bericht des Ackerbau-Departements über den Stand der Baumwoll-Ernte meldet eine allgemein zu Tage getretene Besserung. Im Juli war der durchschnittliche Erntestand um 6 Percent besser als im Juni; nichtsdestoweniger ist die Ernte noch immer ein wenig zurückgeblieben. Die Verwüstungen durch Insekten stellen sich geringer heraus, als angenommen wurde.

ist stark. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Sie mich retten und ein Meisterstück der Chirurgie an mir vollführen werden. Ich habe volles Vertrauen, daß der Allvater Ihre Hand leiten und meinen Kindern die Mutter nicht entreißen wird. Sie werden sehen, wie sich eine Frau halten kann!" Das gab den Ausschlag.

Auf den 15. Juni wurde die Operation bestimmt. Angehörige, Bekannte, Aerzte, Alles war voll Aufregung.

Noch eine Stunde vor der großen Operation (Ovariectomie) empfing die Patientin Gesellschaft, unterhielt sich in heiterer Konversation, scherzte über die Angst und Niedergelassenheit ihrer Umgebung, schrieb als Zeichen der Gemüthsruhe ein Gedicht an Professor v. Billroth, und — legte sich auf den Operationstisch auf Leben und Tod. Erst dann ließ sie sich narkotisieren.

Zu Nummer 2 der „Wiener medizinischen Wochenchrift“ (1873) schreibt Professor Billroth: „Es schien mir kaum möglich, in diesem Falle eine erfolgreiche Ovariectomie zu machen. Die höchst intelligente, geistreiche Frau bewies jedoch bei längerer Beobachtung eine solche Energie, sie war so durchdrungen davon, daß sie durch die Operation geheilt werden würde, daß meine Zaghaftigkeit nach und nach schwand. Und die Patientin überstand die Operation über alles Erwarten vortrefflich! Sie begrüßte mich wieder mit dem Ausdruck eines unbezwinglichen Willens, zu leben.“

Seit damals ist ein Jahr um, und die gänzlich aufgegebene Patientin ist gesünder und blühender denn je!

„Die Ueberzeugung, der Glaube, die Selenstärke allein ist schaffend und fähig der That!“ jagte Stahl.

(Cholera-Anekdote.) In den Dreißiger Jahren als die Cholera gegen München anrückte, trat eines Tages Ferdinand Raimund, der von einer Reise zurückkehrte, in das Zimmer Saphir's und sagte im Laufe des Gesprächs: „Ich bin froh, daß ich da bin und glücklich aus Hamburg weggekommen bin, wo die Cholera furchbar grassirt; in dem Hause, wo ich wohnte, sind schon Einige der Cholera erlegen.“ Raimund hatte er das gesagt, fühlte Saphir schon ein Unbehagen im Unterleibe,

und mit Ungeduld sah er Raimund sich zum Abschiede aufschicken. Der Schauspieler hatte ihn noch nicht eine halbe Stunde verlassen, als der Humorist, von dem furchtbaren Gedanken gequält, ihn umarmt und geküßt zu haben, unwohl wurde und zu Bette ging. Gegen 10 Uhr Nachts glaubte er alle Symptome der Cholera zu spüren und schickte schnell um den Ober-Medizinalrath Dr. Koch, der einer der ersten Aerzte Münchens und sein spezieller Freund war. Der Arzt kam, untersuchte den Zustand des Leidenden, fragte, ob er einen Därsfehler gemacht habe u. s. w. Saphir erzählte ihm den Vorfall mit Raimund. „Ach!“ sagte der Arzt, „man muß bei jeder Krankheit individualisieren. Ihr Fall ist ein eigenthümlicher, ich werde Ihnen etwas verschreiben.“ Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb ein Rezept. „Da“, sagte er, „lesen Sie!“ — Saphir las: „Recepte: Sie sind ein dummer Kerl, ein Dohs, ein Hafensuß.“

„Das“, sagte der Doktor, „lesen Sie sich erst alle Viertelstunden, dann alle halbe Stunden vor, bis Sie genesen sind.“ Dann rief er Saphir's Bedienten und sagte: „Zur Verjorge, wenn ihr Herr das Rezept nicht gebrauchen wollte, so jagt Sie ihm auf meine Verantwortung alle Viertelstunden laut vor: „Sie sind ein dummer Kerl, der Doktor hat's gesagt und verschrieben.“ Damit jagte er „gute Nacht“. Von diesem Augenblicke an wurde Saphir besser. Saphir sagte dann oft: „Nie hat mir ein Dohs mehr Vergnügen gemacht als jener, welchen mir der Doktor ostrowirte. Dieses einfache Mittel: „Sie sind ein Dohs!“ ist probat, ich kann es mit Zuversicht in allen Fällen als ein Wundermittel empfehlen; allein es gehört, wie zu allen Wundermitteln, das dazu — der Patient muß dran glauben!“ — Diese Geschichte dürfte wohl sei dem Zeitpunkt, in dem sie sich zugetragen, schon erzählt worden sein, aber wir geben sie immerhin zur zeitgemäßen Nutzenwendung.

(Amerikanische Gasenbüder ei.) Die Straßenbuben von San Francisco haben eine neue Vöberei zur Qual ihrer Mitmenschen erfunden. Sie füllen nämlich die Schlüssellöcher der Hausthüren mit Pulver oder Schwärmern, ziehen sodann an den Hausglocken, und sobald Jemand sich naht, um die Thüre zu öffnen, geht das Feuerwerk los.

„Die schöne Helena“ am Hofen, hatte eine Ahnung, daß dem lustigen Stück ein wahrhaft tragischer Epilog folgen werde. Die Rolle des Kalchas wurde nämlich im ersten Acte von dem beliebten Komiker Herrn Pianta in bester Weise und voll Humor dargestellt, und schon im zweiten Act sah man einen anderen Schauspieler in dieser Rolle, ohne daß von Seite der Regie dieser plötzliche Rollenwechsel vor dem Publikum motivirt worden wäre. Es wurde übrigens im Zuschauerraum bald bekannt, daß Herr Pianta plötzlich von der Cholera befallen worden sei; diese Nachricht war leider nur zu wahr, und der unglückliche Pianta mußte sofort in seine Wohnung gebracht werden. Von diesem Momente war die Freude des Publikums an der Vorstellung, wie auch die Lust des darstellenden Personals zur Durchführung ihrer Rollen in nur zu leicht erklärlicher Weise abhanden gekommen. Es lag wie ein Alp auf Schauspielern wie auf Publikum, und beide Theile waren froh, als der Vorhang zum letztenmale fiel und die Vorstellung ihr Ende hatte. Die männlichen Kollegen des Erkrankten eilten in dessen Wohnung und thaten Alles, was zur Pflege desselben notwendig schien; doch trotz der energischsten ärztlichen Hilfe, welche gleich zur Hand war, trotz der aufmerksamsten und hingebendsten Pflege erlag der unglückliche Künstler der herrschenden Epidemie und war um 2 Uhr nach Mitternacht eine Leiche. Am folgenden Abend sollte das Benefice dieses braven, fleißigen und reichbegabten Schauspielers sein. Er sollte es nicht mehr erleben; statt daß er in die Vorstellung gehen konnte, haben sie den Armen in aller Stille in den Friedhof getragen, wo sie ihn ins kühle Grab betteten, an welchem eine trostlose Gattin und ein nun verwaistes Kind heiße Thränen des tiefsten Schmerzes um den so rasch ihnen durch den Tod entrissenen Gatten und Vater weinte. Johann Pianta war ein geborner Wiener und dürfte bei 45 Jahren alt gewesen sein.

(Cholera-Parabel.) „Temeßi Kapot“ erzählen folgende zeitgemäße Parabel: „Ein Muselman ritt gemächlich auf seinem Esel zur Stadt, als er plötzlich zu seinem Schreden bemerkte, daß Jemand hinter ihm auf den Rücken des Thieres sprang. Entsetzt blickte er um und sah eine widerliche Gestalt, welche sich an seinen Rücken klammerte. „Wer bist du?“ fragte er. — „Die Cholera.“ — „Wehe mir! Was willst du von mir?“ — „Daß du mich in die Stadt tragen sollst.“ — „Das werde ich bleiben lassen, denn du würdest die ganze Bevölkerung tödten.“ — „Das werde ich nicht thun, ich lasse mit mir handeln.“ — Der Türke sagte Muth und begann wirklich zu handeln. Es wurde ausgemacht, daß die Cholera ihn selbst, seine Familie, seine Verwandten und Bekannten verschonen müsse, und daß sie außerdem nur achtzig Opfer auswählen dürfe. Hierauf ritten sie in die Stadt. Da aber begann ein furchtbares Sterben; am ersten Tage fielen achtzig Opfer und jeden Tag mehr. Das währte lange Zeit. Endlich jedoch hörte das Sterben auf und der Türke begegnete wieder der Cholera. „Du hast mich auf unwürdige Weise betrogen“, sagte er erzürnt; „ist es schon, sein Wort auf solche Weise zu brechen?“ Die Cholera aber wurde sehr böse und rief: „Ich schwöre bei Allah, daß ich mein Versprechen gehalten habe; ich habe nicht mehr als achtzig Menschen getödtet; die Andern sind nicht durch mich, sondern durch die Furcht vor mir gestorben.“

(Ausrücht.) In einer Pariser Schauade ist eine härtige Frau zu bewundern, das Entree am Eingange nimmt ein kleines freundliches Mädchen in Empfang. Ein Zuschauer, welcher sich drinnen an dem Phänomen ergötzt hat, glaubt dem niedlichen Kinde etwas Scherzhaftes sagen zu müssen und fragt, es sanft unter das Kinn fassend: „Nicht wahr, Kleine, die härtige Frau ist deine Mama?“ — „Nein, mein Herr, sie ist mein Papa.“

(Eingesendet.) (Ein Uebelstand.) Vor einigen Tagen ist es vorgekommen, daß der Hundefänger (Schinder) einen Hund auf der Breiterpromenade, inmitten zahlreicher Spaziergänger, verfolgte. Ein Herr verweist ihm dieses, indem er sagt, daß es sich nicht passe, daß er hier gerade seinem Gewerbe nachgehe. Der Hundefänger weist ihm hierauf die Schlinge über den Hals und droht zuziehen zu wollen, wenn er weiter spreche. Wenn nun auch jener Herr nicht das Recht hatte, den von der Behörde angestellten Hundefänger zu unterreden, so wird doch gewiß Jedermann über die That des Letzteren entrüstet sein. Wenn er sich in irgend einer Weise beleidigt glaubte, stand ihm ja der Weg zur betreffenden Behörde offen; einem freien Bürger unserer Stadt jedoch die Schlinge über den Hals zu werfen, ist eine unerhörte Frechheit, ein Vergehen gegen die persönliche Freiheit und Sicherheit, auf welches Strafe zu folgen verdient. Vor mehreren Monaten hat sich derselbe Mann in der Heltauerstraße ein ähnliches Vergehen zu Schulden kommen lassen, und eben deswegen wäre er nunmehr doppelt strafbar. Daß in beiden Fällen bei der Behörde keine Anzeige erstattet wurde, mag darin seinen Grund haben, daß es Niemandem angenehm sein wird, seinen Namen zugleich mit dem des Hundefängers in der Defektheitigkeit genannt zu wissen. In wie weit diese Meinung ein Vorurtheil ist oder nicht, zu entscheiden und zu besprechen, ist hier weder der Ort, noch der Raum. Ueberdies glaube ich auch, daß die betreffende Behörde nicht auf eine Anzeige warten wird, sondern von beiden Fällen einfach keine Kenntniß hat. Im Interesse vieler dürfte es jedoch sein, wenn die löbliche Behörde ihr Auge auf diesen Mann richten möchte, was ja sehr leicht zu ermöglichen wäre, wenn der Polizeidiener, welcher mit dem Hundefänger und seinem Kasten geht, auf ähnliche Vorkommnisse Acht hätte, um nöthigenfalls die Anzeige zu machen, worum der Schreiber dieses recht sehr bittet, damit jenem frechen Manne endlich mit der gebührenden Strenge entgegengetreten werden könne, und er künftighin denen die Schlinge um den Hals werfen lerne, die ihm verfallen — den Hundern.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 19. August. Heute war wieder bei regem Verkehr und gutem Absatz stark besuchter Wochenmarkt, alle Körner, außer Kukuruz, reichlich vertreten, die Anfuhrer aus Rumänien von ersterer Sorte haben plötzlich aufgehört, und steht diese Waare bei wenig Vorrath in steigender Tendenz. Sonstige Preise heute ohne Veränderung. Witterung anhaltend trocken und wieder sehr heiß. — Gesundheitszustand vollkommen befriedigend.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Benefiz-Vorstellung des Kapellmeisters Eugen Kutschera, unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Johanna Möller. Heute Mittwoch den 20. August 1873:

TOTO.

Operette in 3 Acten von Meilhac und Halévy.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Julie Belle, aus Fogarais; J. Macrea, Kaufmann, aus Bukarest; K. Lazar, Bäcker, aus N.-Eneby; E. Pifil, aus Radshir; A. Dworac, Grundbesitzer, aus Broos.

Telegr. Wiener Cours vom 19. August 1873.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques (69.40), National Anlehen (73.40), Silber (101.50), and others.

